



Hier gingen die gestellten Stühle fast nahtlos in den Bühnenbereich über: Prinzen in Bad Berleburg – das hieß Ausnahmezustand. Die ev. Stadtkirche wurde zum „Place to be“ für Fans deutschsprachiger Popmusik. Foto: Sarah Benseidit

Prinzen in der Schlossstraße ...

BAD BERLEBURG Vokalcombo wieder in Odebornstadt / Starke Neuauflage mit MGV Birkefehl

*Stimmung der Superlative
in der ev. Stadtkirche.*

sab ■ Ordentlich stehen die in rot gefassten Gesangbücher in ihren Fächern am Eingang, die (noch) kühlen Mauern schmücken sich mit Lichtformationen, die gebrochen durch die gotischen Bleiglasfenster eine ganz eigene, beruhigende Atmosphäre verbreiten. Dann: einsetzen der Gesang. „Ode an die Heimat“, „Beniacalastoria“ und „Soon Ah Will Be Done“ schmettern voluminöse Stimmen Menschen entgegen, die – dicht an dicht sitzend – auf den Kirchenbänken gerade so Platz gefunden haben. Stühle wurden aufgebaut, wo Platz war: ausverkauft und Ausnahmezustand am Montagabend in der Schlossstraße 18b – in der ev. Stadtkirche in Bad Berleburg.

Erwartungsvolles Schweigen, als der Männergesangsverein Birkefehl mit seinem „kleinen Appetizer“, wie es Vorsitzender Steffen Hascke später im SZ-Gespräch bescheiden formulierte, geendet hatte.

„Wir sind so froh, dass sie wieder hier sind“, klingt dann die euphorische Stimme von Bettina Born, 2. Vorsitzende der Kulturgemeinde Bad Berleburg, durch das

Kirchenschiff. „Kommt rein, ihr Prinzen.“ Tatsächlich war der Männergesangsverein Sangeslust Birkefehl am Montagabend eine „Vorband“ – und zwar eine, die mit ihrer Musik eine ganz besondere Erinnerung wieder aufleben ließ. Elf Jahre ist es her, dass Sebastian Krumbiegel, Tobias Künzel, Jens Sembdner, Wolfgang Lenk, Henri Schmidt, Alexander Zieme und Mathias Dietrich alias Die Prinzen in der Odebornstadt gastierten und schon damals im Verbund mit dem Birkefehler Männerchor ihr Können während eines „legendären Open-Air-Konzerts“, wie es Bettina Born formulierte, anlässlich des 750-jährigen Stadtjubiläums zum Besten gaben. Damals noch auf dem Schlosshof. Jetzt also, im Zuge der Prinzen-Kirchentour, gab es deutschsprachige Popmusik in der Stadtkirche. Keine andere deutsche Pop-Band sei so prädestiniert dafür, sich der Herausforderung „Popkonzert in Kirchen“ zu stellen, wie die siebenköpfige Formation, lässt die Kulturgemeinde vermelden. „Durch ihre Ausbildung im Leipziger Thomanerchor und dem Dresdner Kreuzchor ist das Singen in Kirchen für Die Prinzen kein Experiment, sondern die logische Fortführung einer Tradition.“

Tradition im modernen Gewand (und zwar im gut angezogenenen, „vor den Auftritten heißt es erstmal Extrazeit für Outfit-

wahl“, scherzte Tobias Künzel zur Begrüßung), möchte man da ergänzen, schwingt doch in den A-cappella-Stücken, die oft so ganz „locker, locker“ daherkommen, bei all dem Witz und der wohlverpackten Ironie so manche gesellschaftskritische Zeile mit.

Das Wesentliche an diesen Konzerten (Plural, denn: aufgrund der starken Nachfrage organisierte die Kulturgemeinde am Dienstag noch einen Folgetermin) mit Déjà-vu-Charakter ist aber wohl ein Umstand, der keinem Gast verborgen blieb: Hier wurde grandios Show gemacht – musikalisches Können verband sich mit Witz, Charme und Erfahrung, mit der „Magie einer Kirche“, wie Tobias Künzel es formulierte.

Das Publikum bedankte sich mit einer Stimmung der Superlative: „Alles nur geklaut“, „Millionär“, „Gabi und Klaus“, „Küssen verboten“ – bei diesen Erfolgssongs wippte man den swingend groovenden Takt, den die Band so eingespielt vorgab, fast im Kollektiv mit. Die Signale, auch nach dem Konzert, nicht zu übersehen: Ein Chorleiter der singend mit „Prinzen-Texten“ auf den Lippen zum spontanen Pressegespräch erschien, könnte wohl keine authentischere Untermauerung sein – also: Wer braucht schon den Prinz auf weißem Pferd, wenn er sieben in einer Stadtkirche haben kann?